



**WIR
BRINGEN
EUCH
KLASSIK**

PROGRAMM 2011/2012 BASEL

Bern • Genf • Luzern • St. Gallen • Zürich

MIGROS
kulturprozent

CLASSICS

Inhaltsverzeichnis

Migros-Kulturprozent-Classics	3
Vorwort	4–5
Zum Programm	6–7
Ein nachhaltiges Engagement	8
Bühne frei für Schweizer Talente und Solisten!	9
Konzert 1: Tonhalle-Orchester Zürich.	10–17
Konzert 2: Moscow Virtuosi Chamber Orchestra	18–25
Abos und Karten	26–27
Tourneen 2011/12	28–29

MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS

Programm 2011/12 im Stadtcasino Basel

Freitag, 30. September 2011

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

David Zinman (Leitung)

Heinz Holliger (Oboe)*

→ Seite 11

Sonntag, 22. April 2012

MOSCOW VIRTUOSI CHAMBER ORCHESTRA

Vladimir Simkin (Leitung)

Sarah Chang (Leitung und Violine)

David Pia (Violoncello)*

→ Seite 19

*Schweizer Talente und Solisten

VORWORT

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde

Mit unseren Migros-Kulturprozent-Classics starten wir in die dritte Saison und freuen uns, dass Sie unser Programm mit grossem Interesse verfolgen. Die ersten beiden Saisons haben gezeigt, dass wir nicht nur ein treues Publikum haben, sondern auch neue Zuhörende unsere Konzerte besuchen. Internationale Orchester, bekannte Dirigenten, virtuose Solistinnen und Solisten sowie Schweizer Talente an einem Konzert vereint, so lautet das Konzept unserer Tournee-Konzerte.

Das Migros-Kulturprozent fördert Kultur seit mehr als fünf Jahrzehnten und orientiert seine Projekte an den Bedürfnissen der Gesellschaft. So gilt es auch, mit unserer Konzertreihe Talenten eine Plattform zu geben, dem Publikum Entdeckungen zu ermöglichen und nachhaltig die Schweizer Musiklandschaft zu bereichern.

Erlauben Sie mir einen Blick in die Geschichte der Kulturförderung der Migros: 1941 trat Gottlieb Duttweiler zum ersten Mal mit seiner Idee für ein Kulturengagement der Migros an die Öffentlichkeit. Er forderte, die Migros-Gemeinschaft müsse sich «dort einsetzen, wo der Unternehmer kein Interesse zeigt und der Staat nicht mehr in der Lage ist, die Aufgaben zu lösen». Ein fester Anteil des Migros-Umsatzes solle in «nicht-kommerzieller» Weise dazu verwendet werden, «Kulturgüter» zu vermitteln und «Volksbildung» zu ermöglichen. In diesem Sinne fanden ab 1947 im ersten Migros-Klubhaus im ehemaligen Kursaal Zürich, dem Palais Henneberg, Diskussionen, Vorträge, Tanzkurse und ab 1948 die ersten Klubhaus-Konzerte statt. 1957 wurde mit dem sogenannten Zweckparagrafen das Migros-Kulturprozent als gleichwertiges Unternehmensziel neben dem kommerziellen Auftrag in den Statuten des Migros-Genossenschafts-Bundes definiert.

Im Herbst 2010 erhielt die Migros für ihr Engagement mit dem Migros-Kulturprozent die internationale Auszeichnung «Kulturinvestor des Jahres». Die Migros-Kulturprozent-Classics werden möglich durch das langfristige Engagement der Migros-Genossenschaften und des Migros-Genossenschafts-Bundes, ein Zusammenspiel, das es uns erlaubt, Ihnen in Basel, Bern, Genf, Luzern, St. Gallen und Zürich einmalige Konzerterlebnisse zu bieten.

Ein Konzertgenuss, das wissen Sie, wertbes Publikum, ist immer einmalig. Wir hoffen sehr, dass Sie auch in dieser Saison klassische Musik auf hohem Niveau geniessen können und sich an unseren Migros-Kulturprozent-Classics erfreuen. Wir danken Ihnen für Ihre Treue und wünschen Ihnen unvergessliche Konzertabende.



H. Graber

Hedy Graber
Leiterin Direktion Kultur und Soziales
Migros-Genossenschafts-Bund

ZUM PROGRAMM

Verehrtes Publikum

Was treibt den Menschen an, ständig nach Neuem zu suchen und die eigenen Grenzen zu überschreiten? Langeweile? Unzufriedenheit? Innere Unruhe? Es ist die Neugier!

Neugier ist die Triebfeder hinter all den Bemühungen der Entdecker, Forscher, Philosophen und Wissenschaftler. Neugier, eine genaue Beobachtungsgabe und die Fähigkeit, sich mitzuteilen, haben die Welt vorangebracht. Jede Entdeckung ist für sich genommen nur ein kleiner Schritt, doch als Ganzes gesehen ein grosser Schritt für die Menschheit.

Literaten haben das Unbeschreibliche beschrieben, Philosophen das Ungedachte gedacht. Maler haben uns mit ihren kühnen Visionen, Komponisten mit ihrer unerhörten Musik bewusst gemacht, dass die Welt, der Mensch nicht eindimensional ist und trotz seiner vielen Fehler und Schwächen zu wunderbaren Gefühlen fähig ist. . . Sie alle haben gemeinsam über Jahrzehntausende der Menschheit ein Gut zuwachsen lassen, das sie von allen anderen auf unserem Planeten lebenden Kreaturen unterscheidet: Kultur.

Auch Sie, unser verehrtes Publikum, profitieren von dieser gewaltigen Entwicklung. Auch Sie lassen sich in jedem Jahr auf ein «Risiko», ein kleines Abenteuer ein, das nicht bedrohlich ist. Aber das Bewusstsein erweitert. Jahr für Jahr entscheiden Sie sich, ein Konzert unserer Veranstaltungsreihe, vielleicht sogar den ganzen Zyklus zu buchen.

Weil Sie neugierig sind. Weil Sie bereit sind, sich überraschen zu lassen, und zugleich fühlen, dass es neben dem täglichen Stress, den Terminzwängen etwas anderes geben muss: Zum Ausgleich, zur inneren Entspannung, zur Entschleunigung, wie man heute sagt. Eine andere Welt, in die man sich zurückziehen kann. Eine Welt aus Klängen und grossen Gefühlen, die ja auch die Ihren sind.

Diesem Vertrauen, das Sie, verehrtes Publikum, uns wieder entgegenbringen, wollen wir, wie immer, dadurch gerecht werden, dass wir Ihnen weltberühmte Orchester, grosse Dirigenten und Interpreten der Spitzenklasse bieten. Sie müssen nur in den Konzertsaal kommen und die musikalische Welt kommt zu Ihnen: darunter etwa das Tonhalle-Orchester Zürich unter seinem Chefdirigenten David Zinman mit Heinz Holliger als Solisten. Aus Florenz bringt Zubin Mehta das Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino mit in unser Land. Das Orchestre National de France gastiert unter Daniele Gatti mit einem rein französischen Programm. Solistin beim Konzert der Moskauer Virtuosen ist die Star-Geigerin Sarah Chang. Das legendäre Philharmonia Orchestra aus London spielt unter dem international bekannten, jungen Schweizer Dirigenten Philippe Jordan Werke von Weber, Beethoven und Brahms.

Auch in dieser Saison geben wir neben bekannten Schweizer Solisten wieder jungen Schweizer Talenten, David Pia und Francesco Piemontesi, eine Chance, sich in der musikalischen Welt zu etablieren. Im Konzert des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt stellt der Komponist Daniel Schnyder ein Werk vor, das wir bei ihm in Auftrag gaben.

Allesamt Musik, verehrtes Publikum, die unmittelbar in Ihrer Gegenwart entsteht. Nicht aus der Konserve oder einem Lautsprecher tönt. Immer wieder ein besonders beglückendes Erlebnis. Immer wieder neu und aufregend anders.

Wie Sie sehen: Ein vielfältiges und hochkarätiges Angebot wartet auf Sie, seien Sie neugierig.



A stylized, handwritten signature in black ink that reads "Mischa Damev".

Mischa Damev
Intendant
Migros-Kulturprozent-Classics

EIN NACHHALTIGES ENGAGEMENT

Die Schweizer Musiktalente des Migros-Kulturprozent

Talentwettbewerbe

Das Migros-Kulturprozent fördert begabte Instrumentalmusiker/-innen und Sänger/-innen mit Studien- und Förderpreisen. Dank den Studienpreisen können sich diese auf ihre Aus- oder Weiterbildung konzentrieren. Die Förderpreise begleiten sie auf nachhaltige Weise auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Sie beinhalten Massnahmen wie die Aufnahme in die Konzertvermittlung. Die allerbesten Preisträger/-innen mit grossem solistischem Potenzial werden zu «Migros-Kulturprozent-Solist/-innen» nominiert. Derartig ausgezeichnete Musiker/-innen erhalten Konzert-Engagements (z.B. in der Konzertreihe Migros-Kulturprozent-Classics), Unterstützung bei der Promotion sowie eine Karriereberatung. Ziel ist es, Nachwuchstalente einen optimalen Karriere-start zu ermöglichen. www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe

Kammermusik-Wettbewerb

Alle zwei Jahre veranstaltet das Migros-Kulturprozent einen öffentlichen Kammermusik-Wettbewerb zur Förderung junger Kammermusikensembles. Die beiden Finalisten-Ensembles werden in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozents aufgenommen. Das Preisträger-Ensemble erhält zudem ein Preisgeld von 10 000 Franken sowie die Nomination zum «Migros-Kulturprozent-Ensemble». Diese Auszeichnung beinhaltet analog zu den «Migros-Kulturprozent-Solist/-innen» ein umfassendes Förderpaket. www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb

Konzertvermittlung

Das Migros-Kulturprozent übernimmt im Rahmen seiner Konzertvermittlung zwei Drittel des Honorars von ausgewählten Studienpreisträger/-innen und Kammermusikensembles. Damit ermöglicht es den Konzertveranstalter/-innen, zu bescheidenen Konditionen qualitativ anspruchsvolle Konzerte mit Schweizer Musiktalente anzubieten. Die Musiker/-innen ihrerseits können so ihre Konzerterfahrung erweitern und ihren Bekanntheitsgrad erhöhen. www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung

BÜHNE FREI FÜR SCHWEIZER TALENTE UND SOLISTEN!

Die wirkungsvollste Förderung für Musiker/-innen besteht in der Ermöglichung von Auftritten vor einem grossen Publikum. Schweizer Talente und Solisten/-innen erhalten die einzigartige Gelegenheit, ihr Können, begleitet von nationalen und internationalen Orchestern, einem breiten Publikum in der ganzen Schweiz vorzustellen.



Heinz Holliger, Oboe



Antonio Meneses, Violoncello



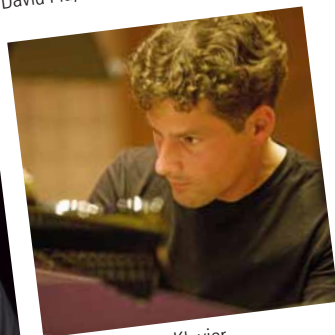
David Pia, Violoncello



Francesco Piemontesi, Klavier



Daniel Schnyder, Saxophon



Oliver Schnyder, Klavier



© Hans-Joachim Wenzel

Tonhalle-Orchester Zürich

Konzert 1

Spieldauer inkl. Pause ca. 120 Minuten

Stadtcasino Basel, Musiksaal **Tonhalle-Orchester Zürich**

Freitag, 30. September 2011, 19.30 Uhr David Zinman (Leitung)
Heinz Holliger (Oboe)*

Programm

Richard Strauss (1864–1949) *Allegro moderato*

Konzert für Oboe und Orchester D-Dur *Andante*
Vivace – Allegro

Pause

Gustav Mahler (1860–1911) *Trauermarsch – in gemessenem Schritt. Streng wie ein Kondukt*

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll *Stürmisch bewegt. Mit grösster Vehemenz*
Scherzo: Kräftig, nicht zu schnell
Adagietto: Sehr langsam
Rondo-Finale: Allegro giocoso

*Schweizer Solist

RICHARD STRAUSS (1864–1949)

Konzert für Oboe und Orchester D-Dur

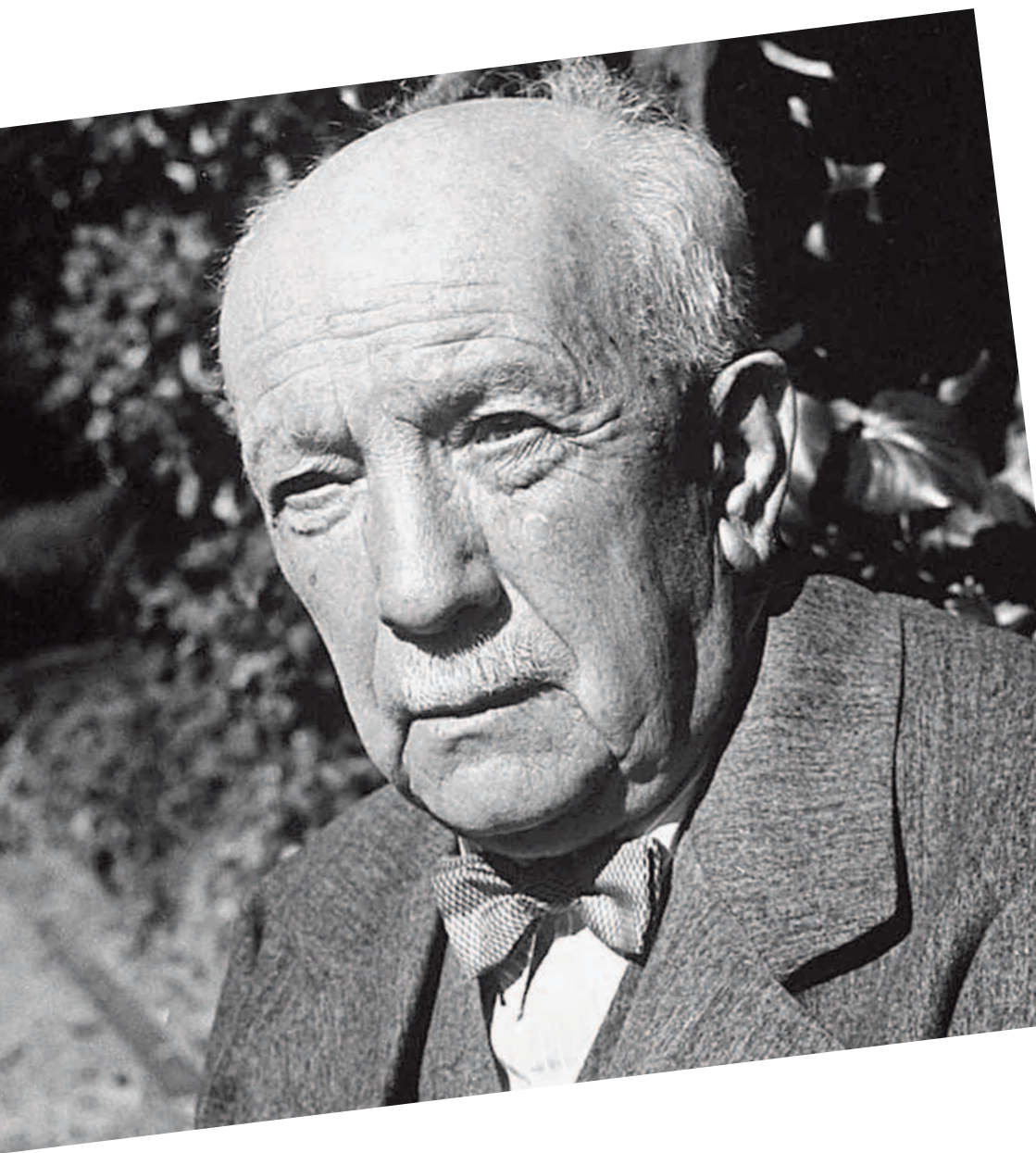
Als Richard Strauss 1945 sein Oboenkonzert D-Dur komponierte, war er 82 Jahre alt. Ebenso wie bei den «Metamorphosen» für Streichorchester handelt es sich dabei um eine Komposition, die unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in der Schweiz entstand. Dorthin hatte sich der Komponist mit seiner Familie zurückgezogen, nachdem er sich von den Nationalsozialisten einige Jahre als Präsident der Reichsmusikkammer hatte missbrauchen lassen.

Den Anstoss zur Komposition des Oboenkonzerts gab der junge Solo-Oboist des Philadelphia Symphony Orchestra John de Lancy, der als amerikanischer GI in Strauss' Wohnort Garmisch-Partenkirchen stationiert war und den Komponisten dort noch vor dessen Abreise besucht hatte. Mag es sich bei diesem Werk, wie vielfach zu lesen ist, um eine Rückkehr insbesondere zu Mozart handeln oder um Verdrängung der vorangegangenen zwölf Jahre in musikalischer Form, die Qualität des Oboenkonzerts macht heute alle Diskussionen und Mutmassungen darüber unwichtig und gegenstandslos.

Die drei Sätze, die durch Kadenzen miteinander verbunden sind, ruhen harmonisch auf schlichter Diatonik. Ein ungewöhnlich dezent gehaltenes Kammerorchester – nur Holzbläser, zwei Hörner

und Streicher – verdichtet sich in kurzen Episoden zu vielstimmiger Farbigkeit. Die Streicher sind vielfach geteilt. Ein kurzes Motiv, von den Celli in raschen Sechzehnteln wiederholt, bildet die Basis. Diese rollende Streicherfigur durchzieht den gesamten ersten Satz und taucht auch im langsamen Mittelteil noch einmal auf.

Dieses Andante setzt in freier Liedform mit einem weitgespannten, anmutigen Thema des Soloinstruments ein. Mit einem kühnen Lauf stürzt sich die Oboe ins Finale, das sich in ein scherzo-ähnliches Vivace im kecken Zwei-Viertel-Takt und ein Allegro im graziösen Sechs-Achtel-Takt gliedert. – Die Uraufführung des Werks, die Anfang 1946 in der Zürcher Tonhalle stattfand, leitete Volkmar Andrae. Solist war Marc Saillet.



GUSTAV MAHLER (1860–1911)

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

«Musik, leidenschaftlich, wild, pathetisch, schwungvoll, feierlich, zart, voller Empfindungen des menschlichen Herzens..., ein Meisterwerk, das seinen Schöpfer auf der Höhe des Lebens, der Kraft, des Könnens zeigt.» Der grosse Dirigent und ausgewiesene Mahler-Kenner und -Interpret Bruno Walter versuchte mit diesen Sätzen, seinen Eindruck, den Mahlers fünfte Sinfonie bei ihm hinterlassen hat, in Worte zu fassen.

Ohne Zweifel hat Gustav Mahler mit seiner 1902 fertiggestellten und am 18. Oktober 1904 in Köln uraufgeführten fünften Sinfonie in cis-Moll eine neue Epoche seines sinfonischen Schaffens eingeleitet; ebenso wie bei der unmittelbar darauffolgenden sechsten, der siebten sowie der neunten Sinfonie handelt es sich bei der fünften um eine rein instrumentale Komposition. Sie ist ein Werk der «absoluten» Musik, der weder ein aussermusikalisches Programm noch andere metaphysische Gedankengänge zu Grunde liegen.

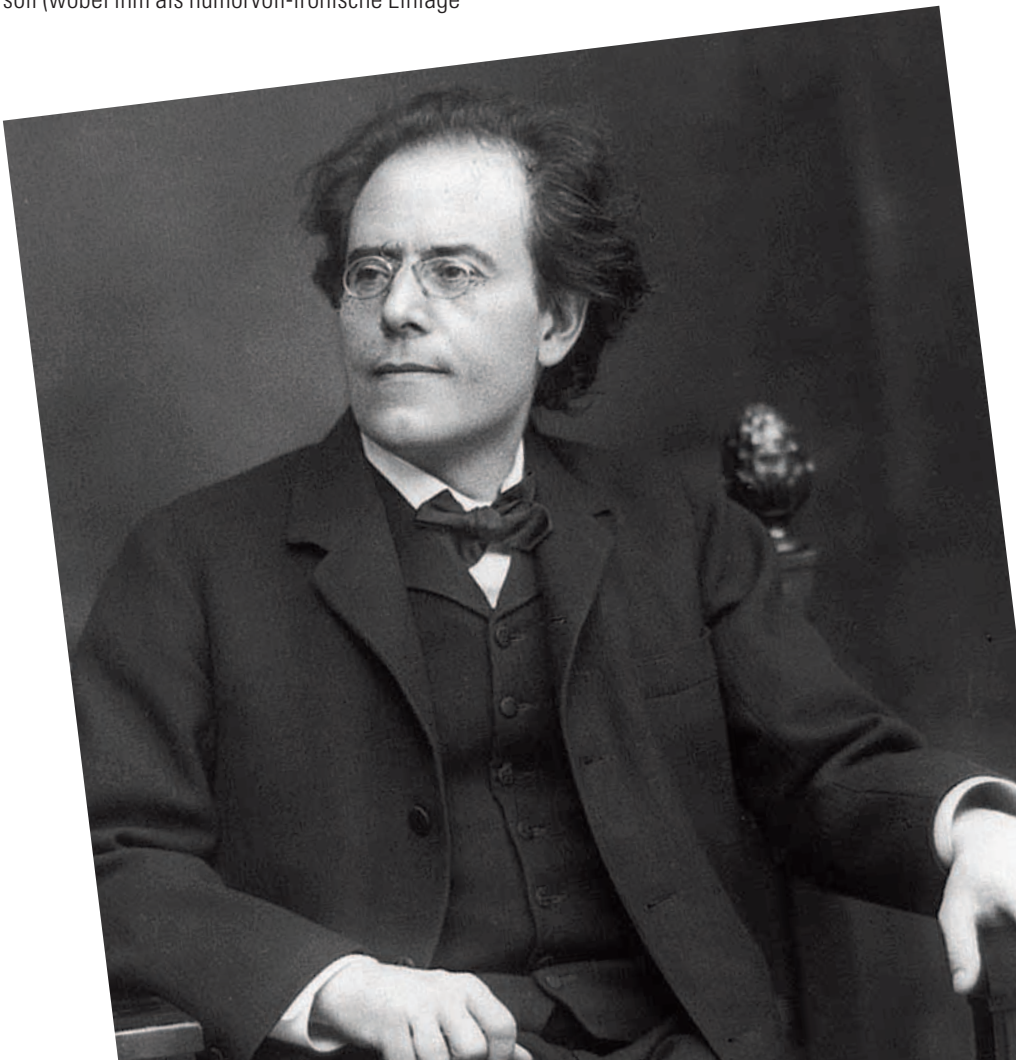
Mit dieser Fünften beginnt eine zweite Periode in Mahlers Schaffen. Biografen haben Nr. 5, Nr. 6 und Nr. 7 Mahlers «Welt-Sinfonien» genannt: diesseitsorientiert im Gegensatz zur Jenseitsbezogenheit ihrer vier Vorläuferinnen.

Aber gerade weil kein Programm zu Grunde liegt, stellt sich die Frage, inwieweit nicht doch weltanschauliche oder private Aussagen in diesen drei Sinfonien enthalten sind. Mahlers Realisierungsvorschriften mögen in dieser Hinsicht irreführend sein, schreibt Gerhard Persché in Harenbergs Konzertführer. «Wenn zu Beginn der fünften Sinfonie die Bezeichnung (Trauermarsch) – mit den Angaben (In gemessenem Schritt. Streng. Wie ein Kondukt) – auch vermuten lässt, hier würden zum leidenden Ausdruck die passenden Töne gesucht, ist es doch eher der sich aus der Struktur ergebende Gestus der Musik, der auf das mögliche Bild verweist.»

Natürlich hat es auch nicht an Versuchen gefehlt, Mahlers Fünfte programmatisch zu interpretieren, etwa als «Neugestaltung der Welt aus dem eigenen Ich», wie dies der Musikschriftsteller und -kritiker Paul Bekker unternahm – mit der Klage über den Verlust der subjektiv empfundenen «Wunderhorn»-Welt im ersten und zweiten Satz; mit einem Scherzo, das Bekker als «Loblied der Daseinsfreude – lebensvolle, stampfende Lust am sinnlichen Geschehen» interpretiert; mit dem berühmten Adagietto, dem thematisch das Lied «Ich bin der Welt abhanden gekommen» nach einem

Text von Friedrich Rückert zu Grunde liegt; und schliesslich mit dem Finale, das einen «Sieg der Welt über Trauer und Resignation» darstellen soll (wobei ihm als humorvoll-ironische Einlage

ein Zitat des Wunderhorn-Liedes «Lob des hohen Verstandes» mit einer Gleichsetzung von Kritiker und Esel eingearbeitet ist).



INTERPRETEN

Konzert 1

Tonhalle-Orchester Zürich

Das 1868 gegründete Tonhalle-Orchester ist der älteste schweizerische Klangkörper. Seit 1895 ist es in der Tonhalle Zürich beheimatet, einem der akustisch besten Konzertsäle weltweit, und hat sich seither in der Schweizer und internationalen Musikszene unter der Leitung von prestigeträchtigen Dirigenten wie Volkmar Andreae, Hans Rosbaud, Rudolf Kempe, Gerd Albrecht und Christoph Eschenbach einen Namen gemacht. Seit 1995 liegt die künstleri-

sche Leitung bei David Zinman, welcher sich durch seine Aufnahmen der Sinfonien von Beethoven, Schumann und Mahler auszeichnete. Das Tonhalle-Orchester zählt etwa hundert Musiker und gibt pro Saison ungefähr hundert Konzerte. Zudem werden regelmässig erstklassige Dirigenten wie Frans Brüggen, Charles Dutoit, Bernhard Haitink, Marek Janowski und Mariss Jansons eingeladen.

David Zinman

Als Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters (seit der Saison 1995/1996) hat der New Yorker David Zinman mit dieser Formation äusserst erfolgreiche internationale Tourneen unternommen und ist auch durch CD-Aufnahmen hervorgetreten. So bescherte ihm die Gesamteinspielung der Beethoven-Sinfonien 1999 den Preis der Deutschen Schallplattenkritik; seine Aufnahme des Violinkonzerts des gleichen Komponisten mit Christian Tetzlaff wurde 2007 mit dem Midem Classical Award ausgezeichnet. Während seines Dirigierstudiums am Tanglewood Music Center des Boston Symphony Orchestra wurde Pierre Monteux auf ihn aufmerksam, der ihm die ersten

bedeutenden Auftritte, u.a. beim London Symphony Orchestra und beim Holland Festival, vermittelte. Zinman war Chefdirigent beim Niederländischen Kammerorchester, beim Rochester Philharmonic Orchestra und bei den Rotterdamer Philharmonikern. Ab 1985 leitete er das Baltimore Symphony Orchestra, das sich unter seiner Leitung zu einem der bedeutendsten amerikanischen Orchester entwickelte. David Zinman ist regelmässig Gast bei den besten amerikanischen und europäischen Orchestern und setzt sich für den Dirigenten-Nachwuchs ein, insbesondere beim von ihm geleiteten Aspen Music Festival.

Heinz Holliger

Der in Langenthal geborene Heinz Holliger studierte Oboe bei Pierre Pierlot, Klavier bei Yvonne Lefébure und Komposition bei Sándor Veress und Pierre Boulez. Mit der Oboe erhielt er erste Preise beim Concours de Genève und beim ARD-Wettbewerb in München und debütierte als Solooboist bei der Allgemeinen Musikgesellschaft Basel. Danach entschied er sich für eine unabhängige Karriere, die ihn zu dem wohl weltbekanntesten Oboisten machte. Heinz Holliger

wurden viele Werke gewidmet, jedoch ist auch er Komponist zahlreicher Werke im Bereich der Vokalmusik, der Oper sowie der Orchester- und Kammermusik. Heinz Holliger führt auch eine erfolgreiche Karriere als Dirigent. Als Träger von vielen Preisen und Auszeichnungen setzt sich der Berner Musiker überzeugt für die zeitgenössische Musik ein, was ihn nicht daran hindert, verkannte Werke des 18. Jahrhunderts wieder aufleben zu lassen.



David Zinman



Heinz Holliger



© Cliff Watts

Sarah Chang

Konzert 2

Spieldauer inkl. Pause ca. 120 Minuten

Stadtcasino Basel, Musiksaal **Moscow Virtuosi Chamber Orchestra**
Donnerstag, 28. April 2012, 19.30 Uhr Vladimir Simkin (Leitung)
Sarah Chang (Leitung
und Violine «Die vier Jahreszeiten»)
David Pia (Violoncello)*

Programm

Antonio Vivaldi (1678–1741) *Allegro non molto*
Konzert für Violoncello und Orchester *Adagio*
c-Moll RV 401 *Allegro ma non molto*

Peter I. Tschaikowski (1840–1893) *Allegro con spirito*
«Souvenir de Florence» *Adagio cantabile e con moto*
d-Moll op. 70 *Allegretto moderato*
Allegro vivace

Pause

Antonio Vivaldi (1678–1741)
«Die vier Jahreszeiten» Nr. 1–4 op. 8
Der Frühling *Allegro / Largo e pianissimo / Allegro*
Der Sommer *Allegro non molto / Adagio – Presto / Presto*
Der Herbst *Allegro / Adagio molto / Allegro*
Der Winter *Allegro non molto / Largo / Allegro*

*Schweizer Talent

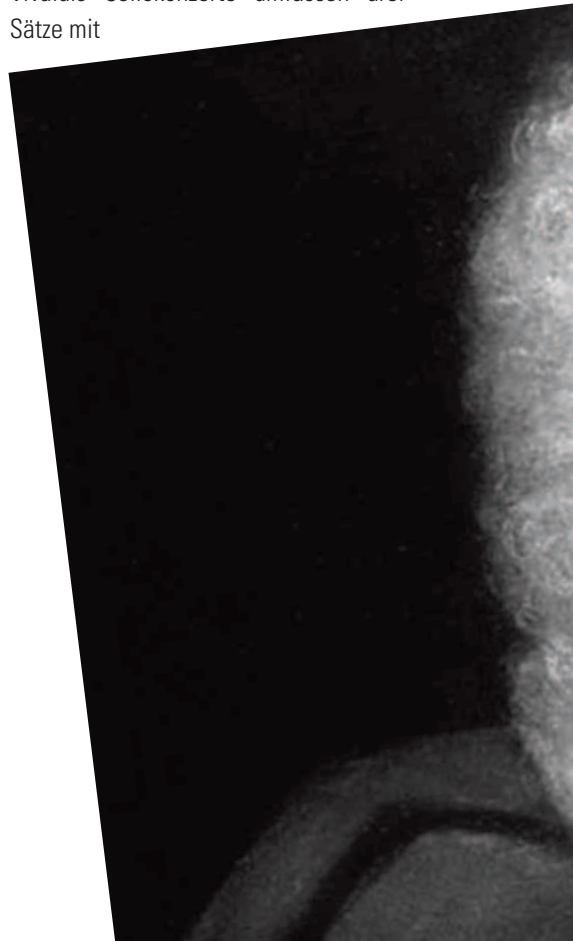
ANTONIO VIVALDI (1678–1741)

Konzert für Violoncello und Orchester c-Moll RV 401

Antonio Vivaldi wurde als erstes von neun Kindern des Barbiers und Violinisten Giovanni Battista Vivaldi und seiner Frau Camilla am 4. März 1678 in Venedig geboren. Den ersten Violinunterricht erhielt er von seinem Vater, der Mitglied im Orchester von San Marco war. Auf Anraten des Vaters schlug er später die Priesterlaufbahn ein, die in Venedig eine Berufsausübung als Musiker nicht ausschloss. 1703 wurde Vivaldi zum «Maestro di Violino» am Waisenhaus Pio Ospedale della Pietà ernannt. 1709 übernahm er die Leitung des damals in der musikalischen Welt hochangesehenen Orchesters. War Vivaldi zu seinen Lebzeiten vor allem durch seine Opern, Kirchenmusik und Kantaten sowie als Geiger hochgeschätzt, so begegnet man heute im Konzertsaal insbesondere seiner Instrumentalmusik und den Konzerten in unterschiedlicher Besetzung. Dass der Geiger Vivaldi die meisten seiner Solokonzerte für die Violine geschrieben hat, erstaunt nicht. Sein heute bekannter Œuvre-Katalog weist über 250 Kompositionen für «sein» Instrument aus.

Giuseppe Maria Jacchini veröffentlichte 1701 in Bologna seine Kammerkonzerte op. 4, die als die ersten Cellokonzerte überhaupt gelten. Die engen musikalischen Beziehungen zwischen Bologna und Venedig lassen vermuten, dass Vivaldi die Konzerte bald nach ihrem Erscheinen kennenlernte. Sein besonderes Interesse an diesem Instrument belegen die zahlreichen Werke,

die er für dieses Instrument geschrieben hat: insgesamt 27 Konzerte sowie eines für zwei Violoncelli. Es ist kein Zufall, dass Vivaldi sich zu einer Zeit mit dem Cello befasste, als das Instrument wesentliche Verbesserungen erfuhr. Mit den Meisterinstrumenten Antonio Stradivaris wurden ab 1710 die baulichen Voraussetzungen geschaffen, die eine Übertragung der Violintechniken auf das Violoncello ermöglichten. Auch Vivaldis Cellokonzerte umfassen drei Sätze mit



der üblichen Ritornellform in den Ecksätzen. Die geringen spieltechnischen Anforderungen der frühen Cellokonzerte lassen als Auftraggeber den musikbegeisterten Grafen Rudolf Franz Eberwein von Schönborn vermuten, dessen Bruder am 15. Juni 1712 «etwa ein Dutzend der neuesten Werke von Vivaldi, Lotti und Pollaroli» für den Grafen bestellt hatte. In späteren Konzerten steigen die Ansprüche an den Interpreten etwa durch die häufige Verwendung des Staccatos und den Einsatz des Wurfbogens. In einem Konzert (RV 418) verlangt Vivaldi sogar den Daumenaufsatz.

Die Solopartien sind lang, virtuos und anspruchsvoll und werden selten von Ritornellen unterbrochen. Im Kopfsatz des Konzerts c-Moll RV 401 wird die klare Trennung zwischen Ritornell und solistischer Episode dadurch verwischt, dass das Orchester motivisch stärker an den Solo-Episoden beteiligt wird. Im langsamen Mittelsatz dominiert das Soloinstrument. Im Finale eröffnet eine differenzierte Orchesterbegleitung dem Violoncello Solopassagen, die völlig ohne Orchester auskommen und teilweise auch frei gestaltet werden können.



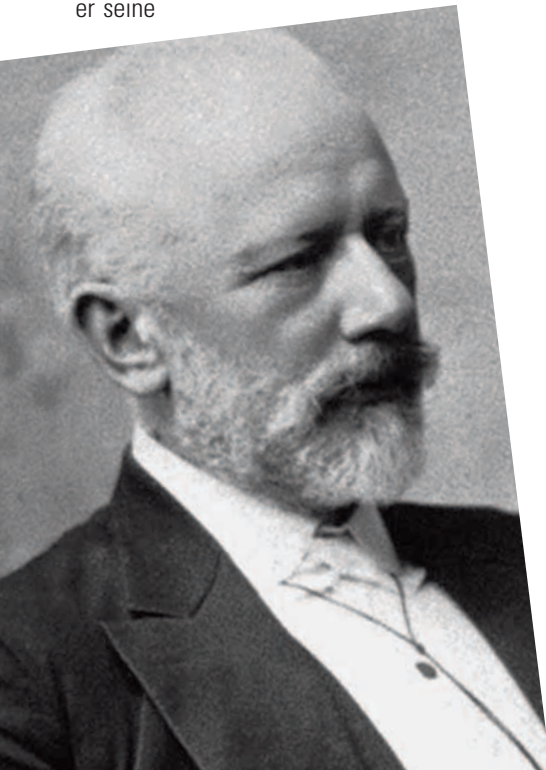
PETER I. TSCHAIKOWSKI (1840–1893)

«Souvenir de Florence» d-Moll op. 70

«Nicht ein Mangel an Ideen bringt mich in Verlegenheit, sondern die Neuartigkeit der Form. Ich schreibe an einem Werk für sechs unabhängige, aber nicht gleiche Stimmen, das einzig und allein als Streichsextett aufgeführt werden kann. Das ist unglaublich schwierig.» Das Stück, von dem in diesem Brief Peter Tschaikowskis an seinen Bruder die Rede ist, ist das Streichsextett d-Moll op. 70, das den Beinamen «Souvenir de Florence» erhalten hat. Es ist das letzte Werk, das der Komponist für eine Kammermusikbesetzung geschrieben hat. Als er es vollendet hatte, liess er seine

Gönnerin und Mäzenin Nadeshda von Meck wissen: «Ich komponierte es (das Sextett) mit grösstem Vergnügen und Begeisterung und ohne die geringste Mühe.» Noch überschwänglicher äusserte er sich in einem weiteren Brief an seinen Bruder: «Was für ein Sextett! – Und was für eine Fuge am Ende! Es ist ein wahres Vergnügen! Ich muss sagen: Ich bin sehr zufrieden mit mir.»

Ein Allegro con spirito in d-Moll eröffnet die Satzfolge. Dem kecken, munteren ersten Thema folgt ein zweites, das deutlich italienischen Charakter hat. Adagio cantabile e con moto ist der in D-Dur stehende langsame zweite Satz überschrieben, den eine seelenvolle Melodie der ersten Violine bestimmt, die von den übrigen Instrumenten mit Pizzicati begleitet wird. Ein kurzes, temperamentvolles Moderato schliesst sich an. Später taucht die seelenvolle Melodie wieder auf – diesmal wird sie jedoch vom Cello vorgetragen. Das lebhaftes Scherzo (Allegretto moderato) in A-Dur hat einen deutlich russischen Einschlag; brillant auch das eingeschobene Trio mit seinen Pizzicato-Passagen. Das Finale, ein Allegro vivace, stellt zwei Themen einander gegenüber: eine Art Perpetuum mobile mit pentatonischen Tonfolgen und ein mehr lyrisches zweites. Aus dem Hauptthema entwickelt Tschaikowski auch das von ihm so geschätzte Fugato.



ANTONIO VIVALDI (1678–1741)

«Die vier Jahreszeiten» Nr. 1–4 op. 8

Es wundert nicht, dass in Vivaldis umfangreichem Schaffen, zu dem auch bald 100 Opern zu zählen sind, die Kompositionen für Violine die grösste Werkgruppe bilden. In über 400 Werken hat Vivaldi «sein» Instrument solistisch eingesetzt. Darunter auch in dem berühmten Opus mit dem Titel «Il cimento dell'armonia e dell'invenzione» – eine Sammlung von zwölf Violinkonzerten, die zwischen 1700 und 1725 geschrieben wurden und deren erste vier den Zyklus der «Vier Jahreszeiten» bilden. Vivaldi hat die Sammlung dem Grafen Venceslaw Morzin dediziert.

Darüber hinaus stellte Vivaldi zur inhaltlichen Erläuterung jedem Konzert ein «Sonetto dimostrativo» voran. Die einzelnen Textzeilen dieser Gedichte, deren Verfasser nicht genannt wird – man vermutet, dass es Vivaldi selbst gewesen ist –, erscheinen an der entsprechenden Stelle über dem Notentext. Das Programm liess sich so mit einer bereits vorgeprägten Form, dem für Vivaldi typischen Rondo-Konzert, verknüpfen: Die Ritornelle stellen in lapidarer und plastischer Gestalt die Grundsituation des Gedichts dar, während die wechselnden Soli die Detailschilderung übernehmen. Obwohl Vivaldi in den «Jahreszeiten» Vorlagen aus der Natur, etwa Tier- und Vogelstimmen, Gewitter-, Sturm- und Regenstimmungen, Jagdszenen und

pastorale Idyllen, ausgiebig imitiert und tonmalerisch nachgestaltet, sind diese Werke doch nicht als Programmmusik zu verstehen. Denn das Programm ist der Solokonzertform untergeordnet. Dabei sind Form und Inhalt weitgehend zur Deckung gebracht.

«Der Frühling ist eingeehrt», lautet die entsprechende Sonettzeile am Beginn des ersten Konzerts («La primavera»): Dieses Ereignis wird in strahlendem E-Dur und mit einer volkstümlich-tänzerischen Melodie gefeiert. – «Das Erschlaffen unter der Hitze» will das erste Ritornell im zweiten Konzert «Der Sommer» («L'Estate») versinnbildlichen. – «Der Herbst» («L'Autunno») beginnt mit «Tanz und Gesang der Bauern». Das derb-elementare Ritornell wird vom ersten Solo mit vehementen Doppelgriffen aufgenommen. – Die pochenden, dissonanten Achtel zu Beginn des vierten Konzerts, «Der Winter» («L'Inverno»), schildern lautmalerisch den klirrenden Frost, das «Klappern vor Kälte». Bis schliesslich die milden Winde den Winter vertreiben.

INTERPRETEN

Konzert 2

Moscow Virtuosi Chamber Orchestra

Das Moscow Virtuosi Chamber Orchestra wurde 1979 vom Violinisten Vladimir Spivakov gegründet, welcher Musikerfreunde hohen Ranges um sich scharte, ausnahmslos Gewinner internationaler Wettbewerbe und Stimmführer der besten Moskauer Orchester. Eine solche von Musikern ausgehende Initiative war in der Sowjetunion keinesfalls üblich. Die neue Formation brauchte vier Jahre, um einen offiziellen Status zu erreichen und eine finanzielle

Unterstützung von der Regierung zu bekommen. Das Talent der Musiker und die Stilsicherheit des Ensembles mit einem breiten Repertoire von Bach bis Schnittke haben die Moscow Virtuosi zu einem der weltweit besten Kammerorchester gemacht. Seit 2003 im Internationalen Haus der Musik beheimatet, gibt das Orchester um die hundert Konzerte pro Jahr, zu einem guten Teil während der vielen nationalen und internationalen Tourneen.

Vladimir Simkin

Der 1942 geborene Vladimir Simkin studierte in Moskau zuerst Geige und Chorgesang, bevor er sich an den Konservatorien von Novosibirsk und Moskau in Orchesterleitung ausbildete. Als Absolvent des Moskauer Konservatoriums dirigierte er die meisten russischen Orchester bei Opern- und Ballettaufführungen und bei zahlrei-

chen Platteneinspielungen. Vladimir Simkin geht mit diesen Orchestern auf Tourneen nach Westeuropa, Asien, Südamerika und Südafrika. Als vielseitiger Musiker dirigierte er 1997 ein Galakonzert zu Ehren von Michel Legrand in Moskau. Seit 2003 leitet Vladimir Simkin auch regelmäßig die Russische Nationalphilharmonie.



Vladimir Simkin

Sarah Chang

Die 1980 in Philadelphia als Tochter koreanischer Eltern geborene Sarah Chang begann mit vier Jahren Geige zu spielen und wurde schnell in die Klasse von Dorothy DeLay an der Juilliard School of Music aufgenommen, wo sie als Wunderkind galt. Im Alter von acht Jahren spielte sie Zubin Mehta und Riccardo Muti vor, was ihr Auftritte mit dem New York Philharmonic und dem Philadelphia Orchestra ermöglichte. Als Gewinnerin des berühmten Avery

Fisher Prize (1999) und des Premio Internazionale Accademia Musicale Chigiana (2005) ist Sarah Chang eine von den berühmtesten Sinfonieorchestern weltweit sehr gefragte Solistin. Sie widmet sich ebenfalls der Kammermusik mit erstklassigen Partnern wie Pinchas Zukerman, Vladimir Ashkenazy, Martha Argerich, Yo-Yo Ma und Lars Vogt. 2011 wird sie auch eine Funktion als Kulturdelegierte der amerikanischen Botschaften innehaben.

David Pia

Der 1982 in Zug geborene Cellist David Pia ist ein Enkel des grossen Dirigenten Karl Richter. Im Alter von 13 Jahren begann seine berufliche Ausbildung in der Klasse von Antonio Meneses an der Musik-Akademie Basel, bevor er sich bei Clemens Hagen am Mozarteum Salzburg perfektionierte. Er belegte auch Interpretationskurse bei David Geringas, Bernard Greenhouse und Janós Starker. Als Preisgewinner an der International Adam Cello Competition

(Neuseeland) und am Tschaikowski-Wettbewerb (Moskau) war er von 2005 bis 2008 Mitglied und Solocellist des Gustav-Mahler-Jugendorchesters. David Pia trat als Solist mit dem Berner Sinfonieorchester auf und war Partner des Jazzsängers Bobby McFerrin mit dem Münchner Rundfunkorchester. Er war auch Gast bei den Festivals in Davos, Ravinia und Kronberg.



Sarah Chang



David Pia

ABOS UND KARTEN

www.migros-kulturprozent-classics.ch

Kontakt

Act Entertainment AG

Postfach 4, 4011 Basel

Telefon: 061 226 90 00, Fax 061 226 90 01

E-Mail: act@actentertainment.ch

Vorverkauf

Karten sind bei den vier Migros-Vorverkaufsstellen erhältlich:

Infoschalter Migros Claramarkt in Basel

Kundendienst MParc Dreispitz in Basel

Kundendienst Migros Schönthal in Füllinsdorf

Kundendienst Migros Paradies in Allschwil

Bider&Tanner, Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler Basel, und im Stadtcasino Basel sowie an allen bekannten Ticketcorner-Vorverkaufsstellen

Im Internet sind Karten erhältlich unter www.ticketcorner.ch

Ausserdem können jeweils am Abend des Konzertes an der Abendkasse Karten bezogen werden.

ABONNEMENTS- UND EINZELVERKAUFSPREISE BASEL

Duo-Pack-Preise (2 Konzerte)

Kategorie I	CHF 120.–
Kategorie II	CHF 100.–
Kategorie III	CHF 80.–
Kategorie IV	CHF 60.–

Einzelverkaufspreise

Kategorie I	CHF 80.–
Kategorie II	CHF 70.–
Kategorie III	CHF 60.–
Kategorie IV	CHF 40.–

Migros-Kulturprozent-Classics akzeptieren die Kulturlegi der Caritas (nur Abendkasse).
www.kulturlegi.ch



TOURNEEN 2011/12

Tournee I

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

David Zinman (Leitung), Heinz Holliger (Oboe)*

Werke von R. Strauss, Mahler, Beethoven

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 27. September 2011

St. Gallen – Tonhalle, Mittwoch, 28. September 2011

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 29. September 2011

Basel – Stadtcasino, Freitag, 30. September 2011

Tournee II

ORCHESTRA DEL MAGGIO MUSICALE FIORENTINO

Zubin Mehta (Leitung), Francesco Piemontesi (Klavier)*

Werke von Vivaldi, Mozart, Beethoven

Bern – Kultur Casino, Dienstag, 8. November 2011

Zürich – Tonhalle, Mittwoch, 9. November 2011

Luzern – KKL, Freitag, 11. November 2011

Genf – Victoria Hall, Samstag, 12. November 2011

Tournee III

BRANDENBURGISCHES STAATSORCHESTER FRANKFURT

Howard Griffiths (Leitung), Julian Rachlin (Klavier), Daniel Schnyder (Saxophon)*

Werke von Daniel Schnyder, Mendelssohn, Bruckner

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 17. Januar 2012

St. Gallen – Tonhalle, Mittwoch, 18. Januar 2012

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 19. Januar 2012

Bern – Kultur Casino, Freitag, 20. Januar 2012

Tournee IV

ORCHESTRE NATIONAL DE FRANCE

Daniele Gatti (Leitung), Antonio Meneses (Violoncello)*

Werke von Fauré, Saint-Saëns, Debussy, Ravel

Zürich – Tonhalle, Montag, 19. März 2012

Luzern – KKL, Dienstag, 20. März 2012

Bern – Kultur Casino, Mittwoch, 21. März 2012

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 22. März 2012

Tournee V

MOSCOW VIRTUOSI CHAMBER ORCHESTRA

Vladimir Simkin (Leitung), Sarah Chang (Leitung und Violine), David Pia (Violoncello)*

Werke von Vivaldi und Tschaikowski

Genf – Victoria Hall, Freitag, 20. April 2012

St. Gallen – Tonhalle, Samstag, 21. April 2012

Basel – Stadtcasino, Sonntag, 22. April 2012

Zürich – Tonhalle, Montag, 23. April 2012

Tournee VI

PHILHARMONIA ORCHESTRA

Philippe Jordan (Leitung), Oliver Schnyder (Klavier)*

Werke von Weber, Beethoven, Brahms

St. Gallen – Tonhalle, Sonntag, 6. Mai 2012

Zürich – Tonhalle, Montag, 7. Mai 2012

Bern – Kultur Casino, Dienstag, 8. Mai 2012

Genf – Victoria Hall, Mittwoch, 9. Mai 2012

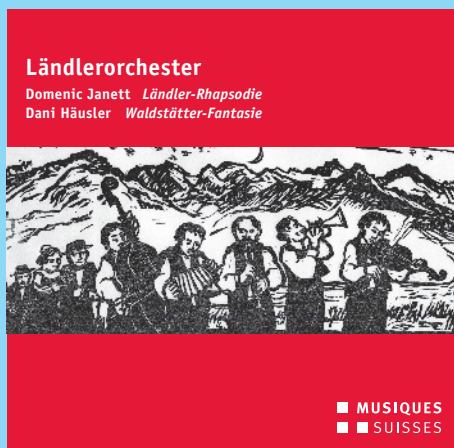
*Schweizer Talente und Solisten



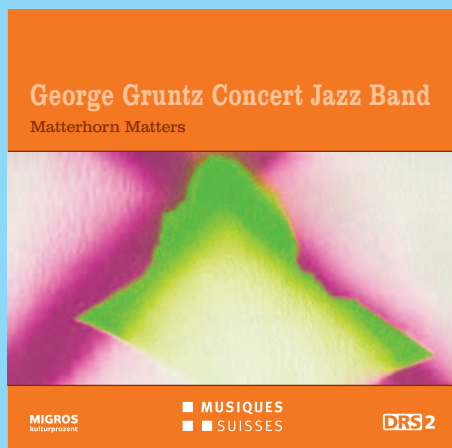
Musiques Suisses – Das CD-Label für Schweizer Klassik, Neue Volksmusik und Jazz



MGB CD 6267



MGB NV-15



MGB Jazz 3

www.musiques-suisse.ch

Musiques Suisses/Neue Volksmusik wird getragen von Pro Helvetia, Suisa-Stiftung, Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz, Haus der Volksmusik Altdorf und Migros-Kulturprozent.

Ein Projekt des
MIGROS
kulturprozent



Das vorliegende Programmheft wird Ihnen vom Migros-Kulturprozent offeriert.

Die Konzertveranstalterin behält sich vor, das Konzert abzusagen oder zu verschieben.

Eintrittskarten behalten für die Ersatzvorstellung ihre Gültigkeit, können aber auch an den Vorverkaufsstellen gegen Rückerstattung des Kaufpreises zurückgegeben werden. Abonnementsinhaber erhalten eine entsprechende Teilrückerstattung beim Kulturprozent der Genossenschaft Migros Basel. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Ton- und Bildaufnahmen sind verboten. Danke für Ihr Verständnis.



Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft.

www.migros-kulturprozent.ch

Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 044 277 20 40
www.migros-kulturprozent-classics.ch